

Das Notgeld im Rheingau

Heinz-Dieter Molitor

Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges verschwanden alle Gold- und Silbermünzen, später auch solche aus Kupfer und Nickel, aus dem Zahlungsverkehr. Sie wanderten in die Tresore der Reichsbank oder wurden privat gehortet. Die Folge war ein akuter Mangel an Kleingeld. Die Notenbank duldet schließlich Prägungen und die Herausgabe von Notgeldscheinen von Städten und Gemeinden; ab 8. Oktober 1918 auch von privater Seite für den internen Verkehr. Tatsächlich wurde das private Notgeld auch von den Kommunen akzeptiert. Die zumeist einfach gestalteten „**Amtlichen Verkehrsausgaben**“ hatten eine reale Zahlungsfunktion.

Nach Ende des ersten Weltkrieges verlor das Notgeld seine eigentliche Funktion. Es wurde nun Wert auf eine künstlerische Gestaltung gelegt und regionale Themen zum Druck von Serien aufgegriffen. Diese so genannten „**Serienscheine**“ waren als Werbeträger und Sammelobjekte sehr populär, hatten aber keine Zahlungsfunktion. Sie füllten die Kassen von Städten und Gemeinden sowie findigen Händlern.

Echte Zahlungsfunktion erlangten Notgeldausgaben wieder während der Inflation 1922/23. Die Geldentwertung erforderte kurzfristig immer höhere Wertstufen. Gestaltung und Papierqualität traten in den Hintergrund. Die „**Infla-Scheine**“ wurden schließlich nur noch einseitig bedruckt oder ältere Scheine mit höheren Wertestufen überdruckt.

Mit Einführung der Rentenmark nach dem 20. November 1923 war das Notgeld nur noch Altpapier. Es diente lediglich noch als Spielgeld für die Kinder oder wurde verbrannt. Heute sind bestimmte Ausgaben deshalb sehr selten und erzielen auf Auktionen hohe Preise.

Im Rheingau wurde Papier-Notgeld von der Kreisverwaltung in Rüdesheim und von den Städten Lorch und Eltville aufgelegt; in Lorch auch von einer dort ansässigen Firma.

Notgeld des Rheingaukreises

**Amtliche Verkehrsausgabe vom 26. Juni 1917
mit 5-stelliger Kontrollnummer.**

- Druck: Gebrüder Parcus Druckerei, München -



Vorderseite 10 Pf



Vorderseite 25 Pf



Vorderseite 50 Pf



Gemeinsame Rückseite

Amtliche Verkehrsausgabe vom 26. Juni 1917 mit 6-stelliger Kontrollnummer.

In einer zweiten Serie vom 26. Juni 1917 wurden Scheine mit einer nun 6-stelligen Kontrollnummer in den Wertstufen 10 – **20** – 50 Pfennig ausgegeben. Anstelle des 25 Pfennig Scheines gab es nun einen 20 Pfennig Schein. Die Kontrollnummer befindet sich bei diesem Schein als roter Aufdruck auf der Rückseite. Dies sollte den Schein vermutlich besser vom 25 Pfennig Schein der ersten Serie unterscheidbar machen.



20 Pfennig Schein der zweiten Serie



Rückseite mit roter 6-stelliger Kontrollnummer

Serienscheine vom 28. November 1919

Druck: C. Naumann's Druckerei; Frankfurt am Main



Vorderseite 10 Pfennig Schein



Vorderseite 20 Pfennig Schein



Vorderseite 50 Pfennig Schein



Rückseite 10 Pf Schein



Schloss Johannisberg auf Rückseite
der 20 und 50 Pf Scheine

Den 10 Pfennig Schein gibt es auch als Variante mit der Rückseitengestaltung von Schloss Johannisberg

Infla-Scheine des Rheingaukreises



Einseitig bedruckter 100 000 Markschein vom 2. August 1923



Vorderseite 500 000 Markschein vom 2. August 1923
- Lith. Fischer&Metz in Rüdesheim am Rhein -



Rückseite 500 000 Markschein vom 2. August 1923

**Sorglich berge diesen Schein,
Denn er kündet — merk Dir's fein —
Noch nach manchem langen Jahr,
Wenn Dein Haupt trägt Silberhaar.**

**Flüchtig eilt das blanke Gold,
Schnell es uns'rer Hand entrollt;
Ewig strahlt das Gold allein
In des Rheingau's Edelwein**



1 Million Mark vom 9. August 1923
 Druck: A. Meier; Rudesheim



Rückseite des 1 Millionen Mark Scheines

Ein weiterer Schein über 5 Millionen Mark erschien am 11. August 1923



10 Millionen Schein vom 15. August 1923
- Druck: A. Meier; Rudesheim am Rhein -



Rückseite des 10 Millionen Schein vom 15. August 1923



Einseitig bedruckter 100 000 Mark Schein vom 28. August 1923



100 Millionen Mark Schein vom 1. September 1923



500 Millionen Mark Schein vom 1. September 1923



20 Millionen-Schein vom 2. September 1923
- Druck: A. Meier; Rüdesheim am Rhein -



Rückseite des 20 Millionen-Schein vom 2. September 1923



Einseitig bedruckter 5 Milliarden-Schein vom 22. Oktober 1923



Einseitig bedruckter 50 Milliarden-Schein vom 22. Oktober 1923

Außerdem gibt es noch einen 10 Milliarden-Schein der ebenfalls im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden gültig war.

Notgeld der Stadt Lorch am Rhein

Serienscheine vom 20. August 1920



Vorderseite des 10 Pfennig Scheines



Vorderseite des 25 Pfennig Scheines

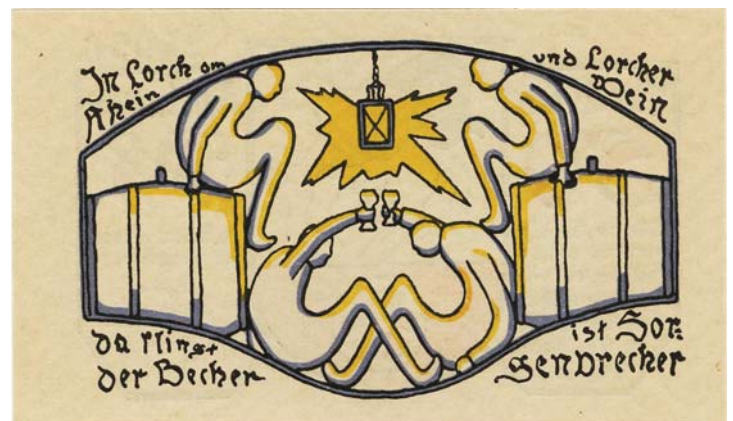


Rückseiten der 10 und 25 Pfennig Scheine

*„Hätt Adam Lorcher Wein besessen
Hätt er den Apfel nicht gegessen.
Es hätte dieser Rebensaft
Gen Evas List ihn taub gemacht“*



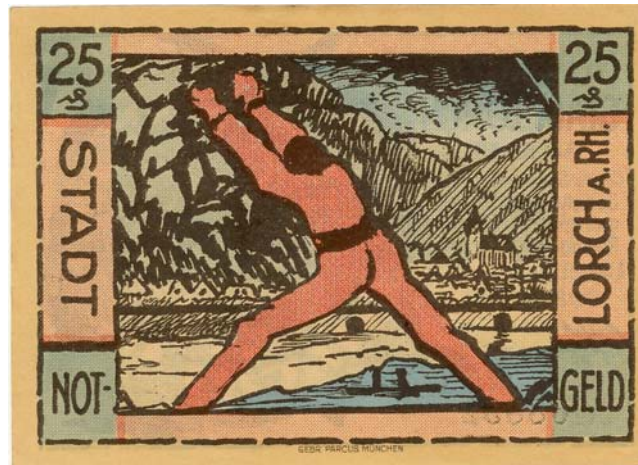
Vorderseite des 50 Pfennig Scheines



Rückseite des 50 Pfennig Scheines

*„In Lorch am Rhein, da klingen die Becher
Und Lorcher Wein ist Sorgenbrecher“*

Serienschein vom 15. Juni 1921



Vorderseite des 25 Pfennig Scheines
„Fischer mit Netz am Rheinufer“



Rückseite Typ 1



Rückseite Typ 2

Von der Rückseite existieren zwei unterschiedliche Varianten, die sich im Schrifttyp der Kontrollnummer unterscheiden.

Serienscheine vom 15. Juli 1923



Vorderseite Typ 1

*„Als der Franzmann zog zum Rhein
ging vom Nollig viel Gestein“*



Vorderseite Typ 2

*Nirgends ist es schöner als
in dem „Freistaat“ Flaschenhals*



Gemeinsame Rückseite

Notgeld der Stadt Lorch am Rhein

Infla-Scheine



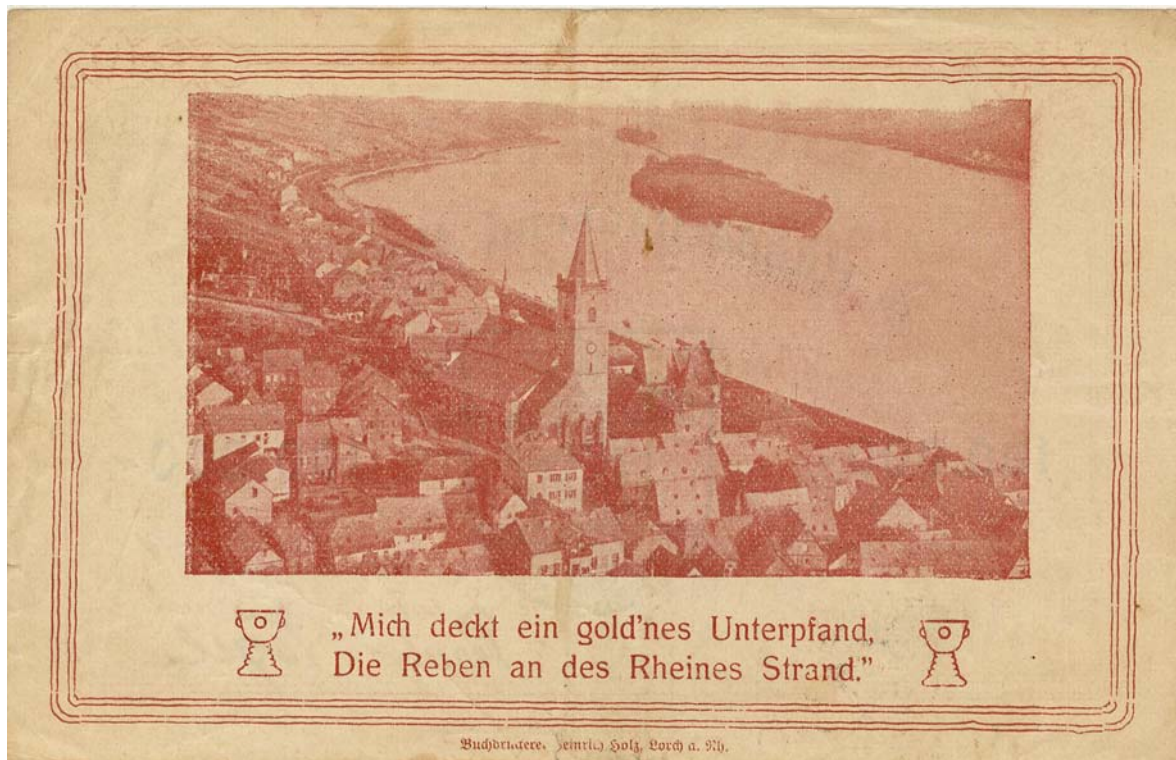
Infla-Schein vom 14. August 1923 über 20 000 Mark



Infla-Schein vom 14. August 1923 über 50 000 Mark



Infla-Schein vom 14. August 1923 über 100 000 Mark



Gemeinsame Rückseite der Infla-Scheine

***„Mich deckt ein gold'nes Unterpfand,
Die Reben an des Rheines Strand.“***



Inflaschein vom 29. August 1923 über 1 Million Mark



Rückseite des 1 Million Mark Scheines

*„Laß' die Winde stürmen auf der Lebensbahn,
Ob die Wogen türmen gegen deinen Kahn,
Fahre ruhig weiter, wenn der Mast auch bricht,
Gott ist dein Begleiter, er vergißt dich nicht!“*



Einseitig bedruckter Infla-Schein über 1 Milliarde Mark



Einseitig bedruckter Infla-Schein über 10 Milliarden Mark

Firmennotgeld

Neben Städten und Gemeinden, sahen sich in der Inflationszeit auch Firmen veranlasst zur Deckung des internen Bedarfs an Zahlungsmitteln eigene Gutscheine auszugeben. Diese Scheine konnten bei Bedarf bei der Firmenkasse gegen Bargeld oder Bankscheck eingelöst werden.

Im Rheingau hat von dieser Möglichkeit zumindest eine zum **„Verein für chemische Industrie AG“** gehörende Firma in Lorch davon Gebrauch gemacht.

Dabei handelte es sich um die ehemalige so genannte **„Essigfabrik“** von Dietze, Morano & Cie, die 1857 im Wispertal die Herstellung von Holzkohle unter Gewinnung von Holzester und Essigsäure aufnahm. (Rolf Göttert: Beiträge zur Rüdesheimer Stadtgeschichte).

1865 übernahm der „Verein für Chemische Industrie“ in Mainz, unter Führung der Brüder Heinrich und Hermann Dietze, das Werk. Mit dem Aufkommen von Koks bei der Stahlerzeugung setzte der Niedergang der Firma ein und man verlegte sich auf die Herstellung chemischer Produkte. 1895 begann die Herstellung von Formaldehyd aus Methanol. Die Firma hatte Ende des 1. Weltkrieges ein Monopol in Deutschland auf die Methanolproduktion aus Holz. 1920 brach das Monopol zusammen, nachdem in Leuna die Synthese aus „Wassergas“ aufgenommen worden war.

1931 übernahm die Degussa AG den finanziell angeschlagenen „Verein für Chemische Industrie“. Das Lorcher Werk wurde zusammen mit einem bereits vorhandenen zur „Holzkohlen-Industrie-AG“ („HIAG“) zusammengeschlossen. – (Quelle: Ineos Paraform – Wikipedia)

Heute befindet sich auf dem Gelände die Firma Schlaadt.

Verein für chemische Industrie
Aktiengesellschaft
Lorch-Rhein.

N^o 941

== Gutschein ==

für Mark: 50.000 -

== Fünfzigtausend Mark ==

Dieser Gutschein wird wenn möglich in Bar, sonst gegen Bankscheck
durch die Fabrikkasse jederzeit eingelöst.

Lorch - Rhein, 10. August 1923.

Verein für chemische Industrie
Fabrikverwaltung Lorch

[Handwritten signature]

Nur gültig mit Stempel und Unterschrift der Fabrikverwaltung.

Gutschein über 50.000 Mark vom 10. August 1923